

meine eigenen Appartements zum Arbeiten. Hier finde ich alles Material, namentlich die für mich wichtigen Original-Sammlungen von Forbes aus dem südlichen Indien.

„Es ist höchst interessant zu sehen, wie übereinstimmend die ost-africanischen und indischen Vorkommnisse sind. Ich bin jetzt eben mit den Kreidepetrefacten beschäftigt. Alle meine Petrefacten stammen mit Formen aus den *Trichinopoly*- und *Arialoor*-Schichten aus dem südlichen Indien überein, die *Stoliczka* und *Forbes* beschrieben.

„Im Ganzen habe ich bloss etwa 16 neue Species, und diese lehnen sich sehr an indische Formen an. Ich bin über dieses Resultat überaus befriedigt, da es meine Voraussetzungen vollkommen bestätigt. Draussen hielt ich die eigenthümliche, an Trigonien reiche Fauna für jurassisch, und wirklich erinnert sie sehr stark an die Oolith-Fauna von der Yorkshire-Küste.

„Da überdiess wirklicher Oolith in Süd-Africa (Nitenhage etc.) vorkommt, so war ein solcher Irrthum erklärlich; das Merkwürdige aber ist, dass beinahe alle die Nitenhage-Species (Jura) in den Kreideschichten ihre Vettern haben. In der allgemeinen Form des Auftretens haben diese zwei Formen in Africa sehr viel Aehnlichkeit.

„Ich werde demnächst eine grössere Arbeit unternehmen, die mir *Dr. Kersten* (*van der Decken's* Reisebegleiter) antrug, nämlich die Ausführung einer grossen geologischen Karte von Ost-Africa für das Reisewerk *Decken's*; ebenso soll ich den geologischen Theil übernehmen“.

Th. Fuchs. Die Erzherzogliche Ziegelei in Wieselburg.

In den zahlreichen Ortschaften des Wieselburger Comitates, welche auf den ausgedehnten Alluvien der Donau gelegen sind, wird der Bedarf an Ziegeln fast allenthalben durch die Verarbeitung des Silt gedeckt, der an vielen Orten eine ziemlich thonige Consistenz annimmt. Da mir viele derartige Ziegeleien aus eigener Anschauung bekannt waren, war es mir einigermassen befremdend, gelegentlich eines Besuchs in Wieselburg zu vernehmen, dass in der Erzherzoglichen Ziegelei daselbst blauer Tegel gewonnen und verarbeitet werde. Ein Besuch der Ziegelei klärt die Sache auf.

Es fand sich nämlich daselbst folgende Schichtfolge

1. Humus 1 Fuss.
2. Gelber, sandig-thoniger Silt mit Landschnecken 1½ Fuss.
3. Blaugrauer, tegelartiger Thon mit Sumpfconchylien 1½ Fuss.
4. Donauschotter.

Die Conchylien waren in dem tegelartigen Thon in grosser Menge enthalten, ja stellenweise war derselbe von ihnen vollständig erfüllt. Herr Wirthschaftsadjunkt A. Graulich hatte über mein Ersuchen die Güte, eine Aufsammlung dieser Conchylien zu veranstalten, und es gelang mir in dem übersandten Material folgende Arten festzustellen:

Helix arbustorum Linné.

„ *pulchella* Müller.

Carychium minimum Müller.

Succinea Pfeifferi Rossmüssl.

Limnaeus palustris Müller. hh.

„ *truncatulus* Müller. (minutus Dupond.)

Planorbis corneus Linné. hh.

<i>Planorbis complanatus</i> Linné.	<i>Bithynia Leachii</i> Sheppard.
(<i>marginatus</i> Dupond,) hh.	<i>Valvata piscinalis</i> Müller.
<i>Planorbis vortex</i> Linné.	„ <i>cristata</i> Müller h.
„ <i>contortus</i> Müller.	<i>Pisidium pusillum</i> Gmel. (<i>fontinale</i>
<i>Vivipara contecta</i> Millet. hh.	Pfeiff.) h.
<i>Bithynia tentaculata</i> Linné hh.	

Sämmtliche Arten leben noch heute in den sumpfigen Nebenarmen der Donau, und wir haben hier demnach ein schönes Beispiel einer von Silt überlagerten alluvialen Sumpfbildung vor uns.

Bekanntlich wurde von Herrn Wolf nachgewiesen, dass im ungarischen Tieflande an der Basis des Landschnecken führenden Löss regelmässig Süßwasser-Bildungen mit Sumpfeonchylien auftreten. Desgleichen wurde von Herrn Karrer in Nussdorf, an der Basis der dortigen, eine reiche Fauna von Landconchylien beherbergenden Diluvialbildung eine morastige Lage mit Sumpfeonchylien und von Herrn Niedwiedzki in der Vorstadt Hungelbrunn ebenfalls unter Löss und Diluvialschotter eine Lage Süßwasserkalk mit *Limnaeus*, *Planorbis* und *Cyclas* aufgefunden. Ähnliche Verhältnisse wiederholen sich an vielen andern Punkten und überall finden wir den Satz bestätigt, dass, wenn im Löss Sumpfeonchylien vorkommen, dieselben immer auf besondere Lagen beschränkt sind, welche sich auch in ihrer petrographischen Beschaffenheit als etwas vom Löss verschiedenartiges darstellen. — Diese Betrachtungen führen aber nothwendig zu jener Anschauung, nach welcher unser Löss keineswegs der Absatz eines Binnensees, sondern ein dem Silt analoges Ueberschwemmungsproduct der Diluvialzeit sei.

Prof. Dr. A. E. Reuss. Zweinene Pseudomorphosen.

Die uns vom Verfasser zur Veröffentlichung übergebene Beschreibung zweier bisher nicht beschriebener und seltener Pseudomorphosen wird im 4. Hefte des Jahrbuches 1870 im Druck erscheinen. Den Ausgangspunkt der von Reuss beobachteten Pseudomorphosen bildet in dem einen Falle Dialogit (Manganspath), in dem andern Falle Alabandin (Manganblende). Das Umwandlungsproduct des Dialogit ist vorzugsweise Psilomelan; diese Pseudomorphose stammt von Obermeissen in Nassau'schen. Die zweite Pseudomorphose stammt von Kapnik in Siebenbürgen; dieselbe zeigt als Ausgangspunkt Alabandin, als Umwandlungsproduct Dialogit. Beide Pseudomorphosen gehören der Universitäts-Sammlung in Wien an.

K. Hofmann. Das Kohlenbecken des Zsily (Schiel)-Thales.

Herr Th. Fuchs hat die dankenswerthe Aufgabe unternommen, diese aner kennenswerthe Arbeit aus dem ungarischen Originaltexte zu übersetzen und die Hauptresultate in übersichtlicher Weise wiederzugeben. Die Gesammtheit der Fauna, die besonders im mittleren Schichtencomplex vertreten ist, zeigt, dass die kohlenreichen Ablagerungen des Zsily-Thales mit den Cyrenen-Schichten des Mainzer Beckens sowie der unteren Süßwasser-Molasse Bayerns und der Schweiz zu parallelisiren, mithin für Ober-Oligocän zu halten sei. Zu demselben Resultate führten auch die von Prof. Heer in Zürich bestimmten Pflanzenreste dieser Schichten.